

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 29 (1939)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Frau Aennelis Wandlung : kleine Szene von heute  
**Autor:** Howald, Hedwig  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-637595>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Frau Kennelis Wandlung

Kleine Szene von heute  
von Hedwig Howald



# E Gschau

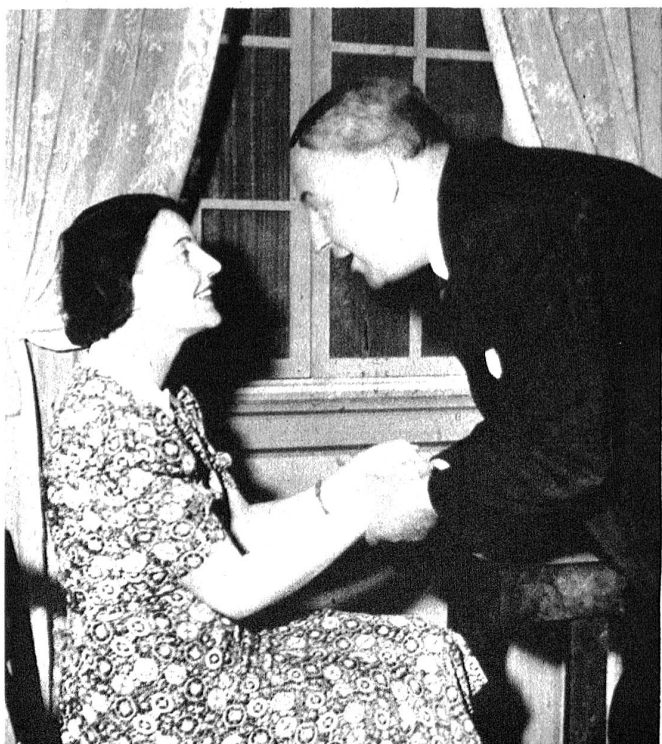
Berndeutsches Lustspiel in 1 Aufzug  
von Emil Balmer



Muser Brächt (sitzend im Vordergrund) ist dem Ruedi auf den Sprung gekommen. Dieser hat im Heiratsinserat, das er für Brächt in die Zeitung einrücken liess, schwindelhafte Angaben gemacht, und nun stellt Brächt mit ihm z'Bode (Aus „E Gschau“)



Brächt, der sich für die Brautschau schmücken will, bekommt sein einziges weisses Hemd von der Wäscherin zurück. Er beklagt sich bei ihr bitter, dass es am Kragen bereits auszufransen beginne. (Aus: „E Gschau“)



Das Berner Heimatstheater hat für die laufende Winterspielzeit sechs neue Stücke vorgesehen, wovon fünf im Gfeller-Rindlisbacher-Wettbewerb ausgezeichnet worden sind. Den Anfang hat eine Komödie der Irrungen, die „Kaktuskomödie“ von Frau Schürch-Nil gemacht, die in einem gutbürgerlichen, städtischen Milieu spielte. Ebenfalls in unserer Zeit spielte das zweite Stück, die wirklichkeitsnahe Tragikomödie vom verstiegenen Latendrang, „Der Kumandant“ von Hans Rudolf Balmer. Als drittes folgte das Lustspiel „Weltercher?“ von Hugo Schneider, eine gemüthvolle Neugestaltung der Gotthelfschen Novelle „Der Oberamtmann und der Amtsrichter“. Als viertes und fünftes Stück in der Reihe gelangten eben in diesen Tagen „Frau Kennelis Wandlung“ von Hedwig Howald und „E Gschau“ von Emil Balmer zur Aufführung. Frau Kennelis Wandlung ist im Gfeller-Rindlisbacher-Wettbewerb preisgekrönt worden; „eine kleine Szene von heute“ nennt sich das feine, sinnige Stück im Untertitel. Was aber Emil Balmers „Gschau“ betrifft, da brauchen wir nicht erst viel Worte zu machen. Es ist die Geschichte vom Heiratsinserat, eine überaus fröhliche Angelegenheit, wie das ja auch von Emil Balmer gar nicht anders zu erwarten ist.

Endlich hat es Frau Aenneli kapiert. Ihr Mann macht ihr hier klar, dass sie andere Aufgaben hätte, als mit der Jugend zu konkurrieren, und sie gelobt, dieser das Feld zu räumen.

(Aus „Frau Aennelis Wandlung“.)